

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 8: Lebendige Schule = Ecole vivante = Living school

Artikel: Wettbewerb Stadttheater Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb Stadttheater Zürich

Das Preisgericht

Stadtpresident Dr. E. Landolt,
Vorsitzender
Stadtrat Dr. S. Widmer
Stadtrat A. Maurer
Prof. Rud. Hartmann, Staatsintendant, Bayrische Staatsoper, München
Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Zürich
Prof. J. H. van den Broek, Architekt, Rotterdam
Karl Egendorf, Architekt, Zürich
Prof. Dr. h. c. Werner M. Moser
Architekt, Zürich
W. Stücheli, Architekt, Zürich
Ersatzleute:
Dr. Martin Hürlmann, Zollikon
A. Camenzind, Architekt, Lugano
Mit beratender Stimme wurden zugezogen:
Prof. Dr. W. Hardmeier, Zürich
Dr. Herbert Graf, Direktor des Stadttheaters Zürich
Dr. Oskar Wälterlin †, Zürich
Dr. H. Curjel, Zollikon
Prof. Teo Otto, Bühnenbildner, Zürich

Ein Mitarbeiter schreibt uns: «Kommt man als Besucher oder Fremder nach Zürich, erfährt man besonders intensiv jene besondere Atmosphäre der Stadt: das Mittelstädtische der baulichen Anlagen, das großstädtische Leben auf der Bahnhofstraße und die blaue Weite des Sees als festlichen Gegenpol zur Betriebsamkeit der City. Dort das realistische Geschäftsleben, hier der Raum der Natur. In einem solchen Raum vermögen sich nur selbst begründete Notwendigkeiten zu behaupten. Jeder Versuch, durch Bauwerke in einer bestimmten Richtung Stimmung zu machen, müßte als Mißton erklingen.

Und nun einige persönliche Eindrücke zu zwei Projekten des Wettbewerbs:

Wie aus dem Moor Wagnerischer Urzeit auftauchend, reckt da ein Drache die zackigen Glieder. Dräuend türmen sich die Massen in titanischer Willkür auf. Ein abgesenktes, kieferhaftes Organ ragt über die Uferpromenade, die Spaziergänger durch eine Zahnlücke schlüpfen lassen. Theaterbesucher ducken sich hurtig unter einer kienemartige Öffnung in der Nähe des einen Kiefergelenkes.

Gleich einer erhärteten Eruption von Magma mit gepanzerten Kalotte trotzt ein anderer Entwurf seiner Umgebung. Der Vergleich mit dem Goetheanum – diesem Felsklotz inmitten blühender Obstgärten – drängt sich auf.

Man kann nicht daran zweifeln, daß die Welt der Tiefe aufgebrochen ist und die Seelen vieler vom Positiven und Perfekten Übersättiger in Besitz genommen hat.»

Wir möchten diesen Gedanken noch eine Frage anschließen: Wie kommt es, daß einzelne Projekte vom Theater nur wenig von dem zu geben haben, was dem heutigen Theaterpiel entsprechen könnte, in der äußeren Aufmachung dagegen «Theaterarchitektur» demonstrieren? Diese Frage hatte uns schon zur Kritik am Essener Projekt von Aalto veranlaßt. Neutras Projekt für Düsseldorf wirft die Frage ähnlich auf. Und jetzt Zürich! Ist Theaterbauen ein theatralisches Bauen geworden? Und warum erhalten solche Projekte Preise, beispielsweise den

ersten? Aber dies ist schon die dritte Frage.

Aus dem Jurybericht:

Allgemeine Bemerkungen

Es ist festzustellen, daß von allen Teilnehmern eine große gedankliche und manuelle Arbeit geleistet wurde; viele haben manches Teilproblem der überaus komplexen und schwierigen Aufgabe in frischer Weise gelöst. Es konnte kaum erwartet werden, daß endgültige, in jeder Hinsicht befriedigende Lösungen gefunden würden. Dennoch konnten an Hand der erfolgreichen Projekte wertvolle Anhaltspunkte für die zukünftige Gestaltung des Areals zwischen Bellevue und Theatervorstadt gewonnen werden. Mit Zuversicht kann daher zur Weiterentwicklung der Aufgaben geschritten werden.

Städtebau

Entsprechend dem weitgespannten Rahmen des Wettbewerbsprogramms sind Vorschläge sowohl für die Umgebung als auch für das Theater selbst von größter Verschiedenheit eingereicht worden. Während der Sechseläutenplatz von vielen Teilnehmern mehr oder weniger in seiner heutigen Form belassen wurde, hat eine Gruppe von Bewerbern den Fußgängerbezirk auf eine erhöhte zweite Ebene verlegt, um einen reibungslosen Verkehr auf Straßenniveau und ebenerdig Parkierung zu erzielen. Einige sind noch weiter gegangen und haben mit einer neuen Randbebauung eine total neue Atmosphäre zu schaffen versucht, wobei die Architektur des Theaters auf die übrigen Neubauten übertragen wurde. Solche Projekte sind trotz ihrer großen und ideenreichen Geste als zu weitgehend und als zu schwierig in der Realisierung beurteilt worden. Andererseits sind Entwürfe mit Waldpartien und intimen Unterteilungen auf dem Sechseläutenplatz als zu wenig großstädtisch empfunden worden.

Verkehrslösung

Die Verkehrslösungen wurden im allgemeinen wenig intensiv bearbeitet, was verständlich ist, da die übrigen Probleme des Wettbewerbes

schon größte Anforderungen an die Projektverfasser stellten und zudem bei der Behandlung der Verkehrsfragen ein direkter Kontakt mit den städtischen Planungsinstanzen nicht erfolgen konnte.

Im übrigen wirkte sich das Verkehrsproblem relativ wenig auf die Gestaltung des Theaters aus, da dieses im gesamten Rahmen des Verkehrs beim Bellevue nur eine peripherie Lage aufweist. Dagegen zeigte sich eindeutig, daß eine gute Lösung für den Theaterbau die Unterführung des Utoquais zur Voraussetzung hat. Von dieser Möglichkeit machten die meisten Bewerber Gebrauch.

Theater

Für den eigentlichen Theaterbau sind die Lösungen denkbar verschiedenartig ausgefallen: Streng einfache Kuben; Baukörper, die dem Raumprogramm entsprechend differenziert sind; Theatralische Formkonzeptionen; Gesamtformen, die den vielgestaltigen Rauminhalt organisch verschmelzen, sowie alle möglichen Mischformen.

Die Volumen differieren stark. Einige Projekte scheinen mit ihren Baukörpern den umgebenden Rahmen zu sprengen, während bei anderen sich der Bau maßstäblich in bescheidenen Ausmaßen einordnet. Die Zukunft wird zweifellos das Bild des Bellevue- und Sechseläutenplatzes noch stark verändern. Das Preisgericht hat denjenigen Projekten den Vorzug gegeben, die den Rahmen nicht sprengen.

Das zentrale Problem des Theaters, die Gestaltung des Zuschauerraumes, zeigte seine Schwierigkeiten bei diesem Wettbewerb genau so wie bei fast allen modernen Opernhäusern. Die akustischen und optischen Ansprüche verleiten viele Architekten zu Raumformen, die zu sehr an ein Lichtspieltheater erinnern.

Das Problem der Veränderbarkeit der Proszeniumszone wurde von manchen Teilnehmern in interessanter Art gelöst.

Der Wettbewerb ergab sehr verschiedenartige Entwürfe mit guten Lösungen. Das Preisgericht berücksichtigte daher bei seiner Wahl die reifsten Lösungen von verschiedenen Typen. Insbesondere sind die Projekte Nr. 56, Domino (Dunkel), und Nr. 42, Ton I (Schwarz & Gutmann), in der Durchdringung der Aufgabe dem Ziele am nächsten gekommen.

Der Wettbewerb hat gezeigt, daß das Areal groß genug ist für die Erfüllung der Aufgabe und daß es gute Voraussetzungen für eine schöne Lösung bietet.

Projekt W. Dunkel, 1. Preis

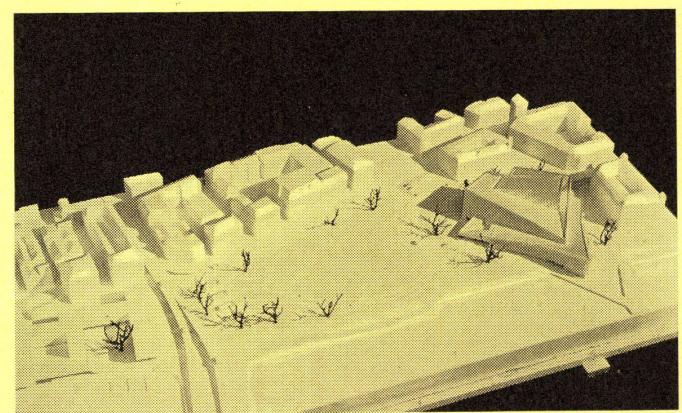
Der Verfasser baut das Theater in spitzwinkligen, ansteigenden Baukörpern spiralförmig auf. Im Gegensatz dazu sind auf dem Bellevueareal einfache, rechtwinklige Bauten vorgesehen.

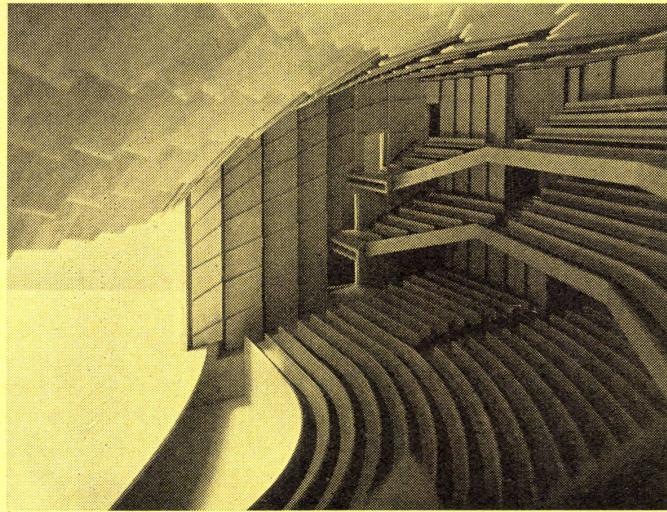
Der dynamische Aufbau des Hauptbaukörpers hebt diesen eindeutig von der umgebenden Bebauung ab und charakterisiert ihn durch den spannungsvollen Wechsel von geschlossenen und offenen Flächen als Theater. Durch die Schräglistung der Bauteile zu den umgebenden Bauten entstehen räumliche Ausweitungen, die in ansprechender Beziehung zur Umgebung stehen. Auch das Verhältnis zum Stadelhoferplatz ist in dieser Weise schön gelöst. Der über den See vorpringende Teil des Restaurants gliedert die lange Promenade des Utoquais. Die Eingänge zum Theater und der Studiobühne, an einem gedeckten Vorplatz gegen den Sechseläutenplatz gelegen, ergeben einen erwünschten Auftritt zum Theaterbau. Der Haupteingang hat zudem eine gute Verbindung zur Tiefgarage. Von der Garderobenhalle erreicht man, im Sinne des Baukörpers ansteigend, das große Restaurant, welches eine reizvolle Sicht auf See und Stadt aufweist. Die Eingänge zum Zuschauerparkett und den beiden Rängen sind übersichtlich und auf angenehme Weise erreichbar.

Der Zuschauerraum wirkt gründlich und räumlich schön in seiner Geschlossenheit und wird in seiner Stimmung der gestellten Aufgabe gerecht. Gut gelöst ist die Vorbühnenzone, welche sowohl Guckkastenbühne wie Raumtheater ermöglicht. Die Spielfläche mit den Nebenräumen ist betrieblich günstig und überlegt organisiert. Der Rollenboden hat teilweise nicht die genügende Höhe. Die Lage der Studiobühne ist gut und der Raum vielseitig verwendbar. Die Proberäume sind im allgemeinen zweckmäßig gelegen. Abgesehen vom Zugang ist die Lage der Künstlergarderoben, der Verwaltung und der Nebenräume zweckmäßig. Die wirkungsvoll gestalteten Baukörper und der gut entwickelte innere Aufbau sind zu wenig aufeinander bezogen.

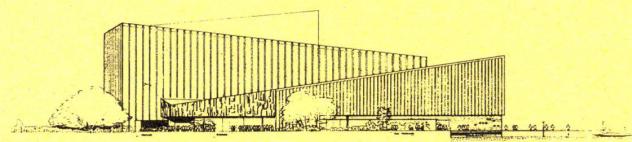
1-7

Projekt W. Dunkel, 1. Preis.

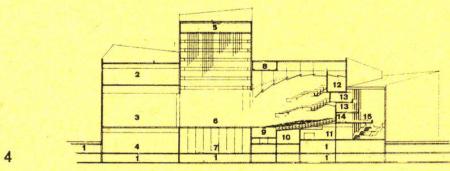




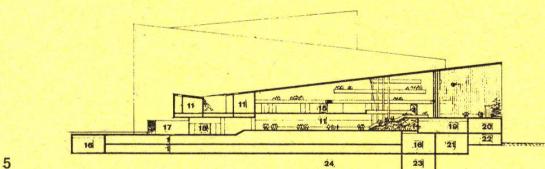
2



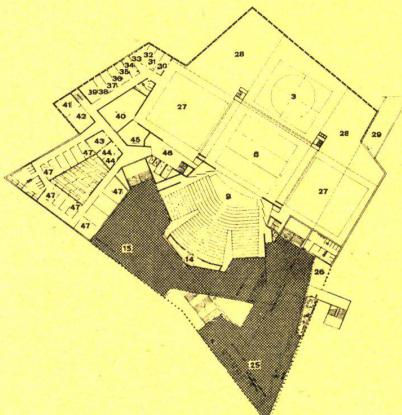
3



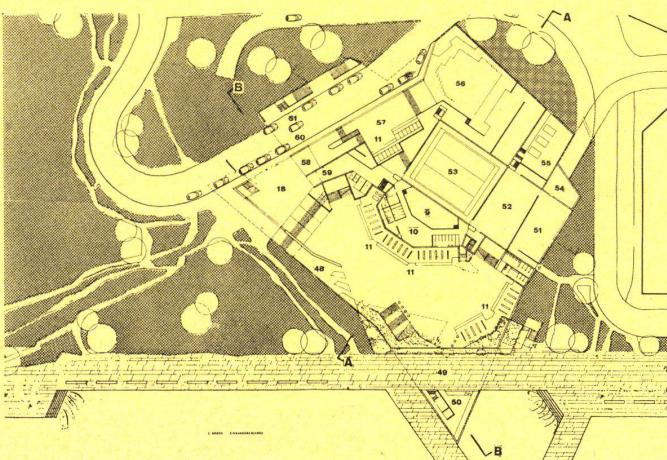
4



5



6



7

3
Westansicht 1:2000.4
Schnitt AA 1:2000.5
Schnitt BB 1:2000.6
Grundriß Bühneniveau mit Hauptfoyer und Restaurant 1:2000.7
Eingangsgeschoß mit Eingangsfoyer, Garderoben, Instrumentenzimmer und Luftraum über Unterbühne.

1 Garagen

2 Abstellraum Kulissen

3 Hinterbühne

4 Studioebühne

5 Rollenboden

6 Hauptbühne

7 Unterbühne

8 Wasserbassin

9 Orchestergraben

10 Stimmraum

11 Garderobe

12 Foyer 3. Balkon

13 Foyer 1. und 2. Balkon

14 Regie

15 Hauptfoyer

16 Straße nach Forch

17 Vorfahrt

18 Eingänge

19 Durchgang

20 Küche

21 Straße seeaufwärts

22 Vorräte

23 Straße vom See

24 Niveau Tiefbahn

25 Restaurant

26 Presseraum

27 Seitenbühne

28 Abstellraum

29 Zufahrtsrampe für Kulissen

30 Bühnenmeister

31 Chefbeleuchter

32 Chefrequisiteur

33 Arzt

34 Regisseur

35 Inspizient und Souffleur

36 Bühnenbildner

37 Technischer Direktor

38 Musikalischer Leiter

39 Kapellmeister

40 Requisitenraum

41 Rauchzimmer

42 Konversationsraum Solisten

43 Coiffeur und Schminkräume

44 Stargarderobe

45 Magazin für Lampen und Scheinwerfer

46 Feuerwehr

47 Solistengarderoben

48 Warteraum Tageskasse

49 Fußgängerpromenade

50 Küche

51 Tageswerkstätte

52 Elektrische Zentrale

53 Luftraum Unterbühne

54 Kohlen

55 Luftraum Heizung

56 Studioebühne

57 Foyer Studioebühne

58 Eingang Studioebühne

59 Eingang Schauspieler

60 Vorfahrt rechts

61 Vorfahrt links

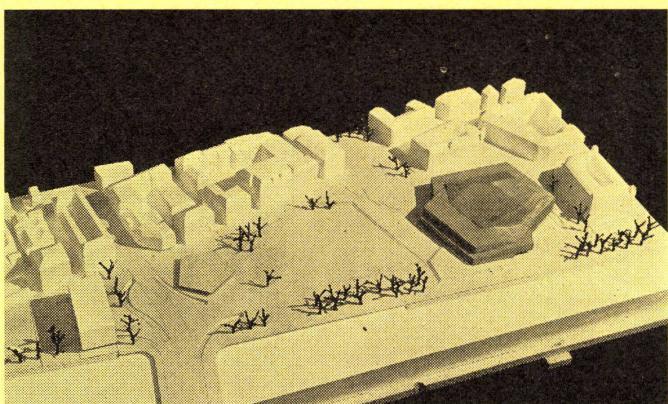
Projekt Schwarz und Gutmann, 2. Preis

Die unregelmäßig polygonale Form des Theaters und die ausgesprochen niedere Höhe der Baumsasse ergeben zwangsläufig geformte Freiräume gegenüber der geradlinigen Randbebauung. Der Sechseläutenplatz wird von der Theaterstraße mit einigen breiten Stufen gegen den See hin abgesetzt.

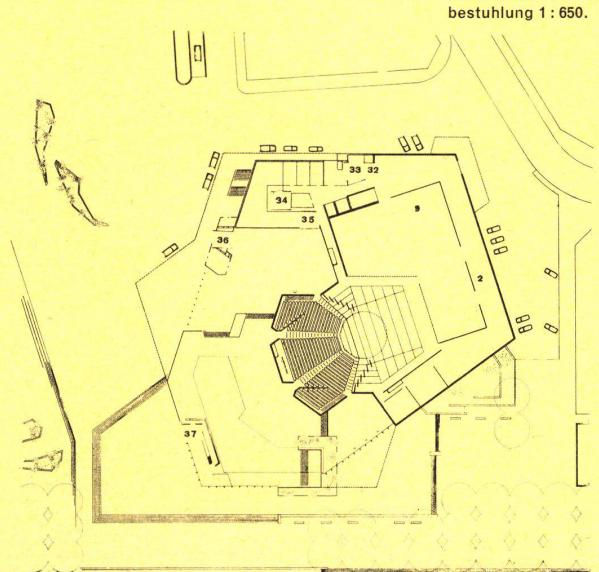
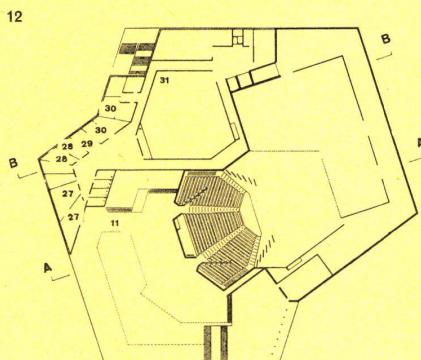
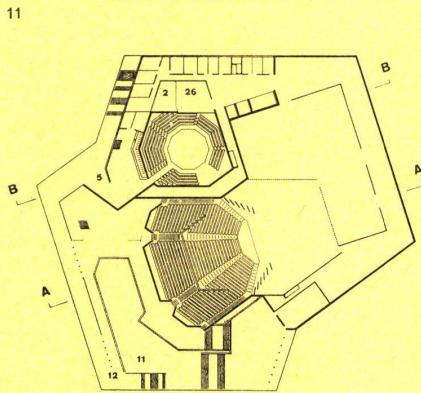
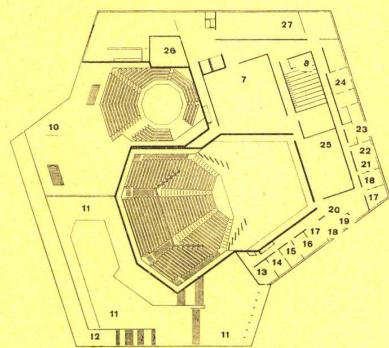
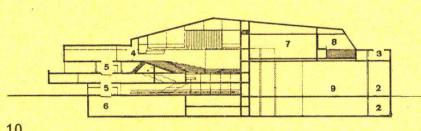
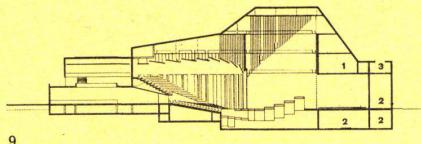
Der ausgebauten Verkehrspavillon am Bellevueplatz wirkt unorganisch, ebenso der allerdings nur in Rohform angegebene quergestellte Baukörper limmatabwärts am Bellevue. Das Projekt ordnet sich in natürlicher Weise in die Umgebung ein. Mit einer Einbuchtung des Baukörpers wird eine schöne räumliche Beziehung zum Stadelhoferplatz hergestellt. Der Haupteingang gegen den Sechseläutenplatz wird angemessen und auf originelle Art durch den vorspringenden Kubus des Foyers gekennzeichnet. Autos und Fußgänger werden ohne gegenseitige Behinderung getrennt vor den Eingang geführt. Daneben liegt zweckmäßig der Eingang zur Studioebühne.

Die Besuchergarderoben in der Nähe des Haupteinganges sind praktisch und unauffällig in einer buchtartigen Ausweitung untergebracht, so daß sie die räumliche Wirkung des Foyers, trotz direkter Verbindung mit diesem, nicht stören. Das großzügig dimensionierte Foyer öffnet sich sowohl zum Sechseläutenplatz als auch gegen den See, so daß man allseitig schöne Ausblicke hat. Die Foyergalerie schmiegt sich in freier Form den Wänden an und führt schließlich auf das flache Dach, das als erwünschte Zuschauergalerie zum Sechseläutenplatz gedacht ist. Die Zugänge zum Zuschauerraum sind übersichtlich, jedoch ist die Lage eines derselben neben der Haupttreppe ungeschickt.

Der Zuschauerraum wirkt durch seine angenehmen Proportionen überzeugend. Besonders das beidseitige Hinaufführen des Parketts auf die Höhe der Galerie schafft schöne Raumbeziehungen und vermeidet mit Erfolg die häufig fühlbare Eintönigkeit des reinen Parkett-Theaters. Die horizontale Decke mit weit herabspringenden beweglichen Lamellen ist im Prinzip ein guter räumlicher Abschluß. Die Seitenwände des Zuschauerraumes erfahren eine ähnliche Gliederung wie die beweglichen Elemente der Vorbühne, was zur harmonischen Gesamtwirkung beiträgt.



8



9. Schnitt AA 1:2000.

10. Schnitt BB 1:2000.

11. Grundriß 10,5 m über Eingangsgeschoß 1:2000.

12. Grundriß 7 m über Eingangsgeschoß 1:2000.

13. Grundriß 4,10 m über Eingangsgeschoß 1:2000.

14. Eingangsgeschoß 1:2000.

1 Ballett

2 Magazin

3 Verwaltung

4 Foyer Studiobühne

5 Eingang

6 Klimaanlage, Heizung,

Luftschutz

7 Hauptprobe

8 Chorprobe

9 Nebenbühnen

10 Foyer mit Restaurant

11 Foyer Luftraum

12 Freilichttheater

13 Reserve

14 Dramaturgie

15 Oberregie

16 Musikleiter

17 Direktor

18 Sekretariat

19 Regiezimmer

20 Warteraum

21 Sitzungszimmer

22 Archiv

23 Bibliothek

24 Lohnbüro

25 Ballettsaal

26 Seitenbühne

27 Statisten

28 Soloballett

29 Kinder

30 Chor

31 Unterbühne Studio

32 Feuerwehr

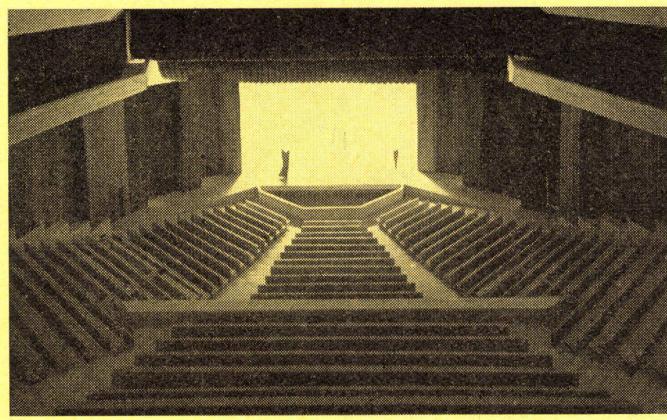
33 Portier

34 WC Duschen

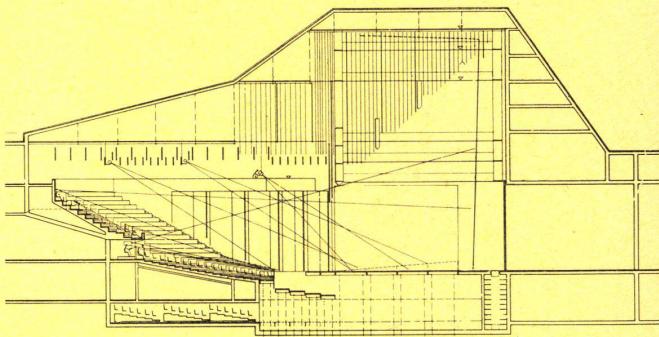
35 Arzt

36 Kassen

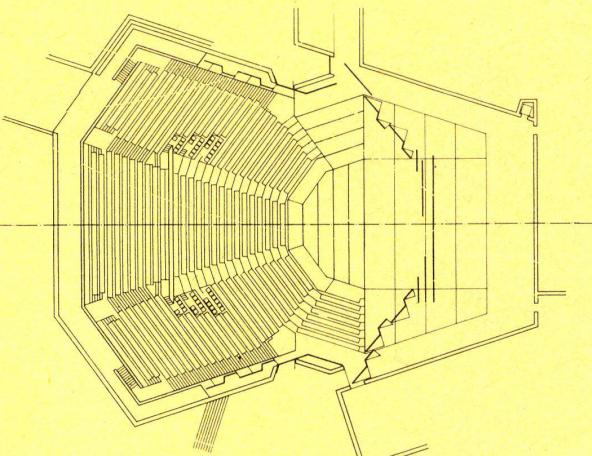
37 Café



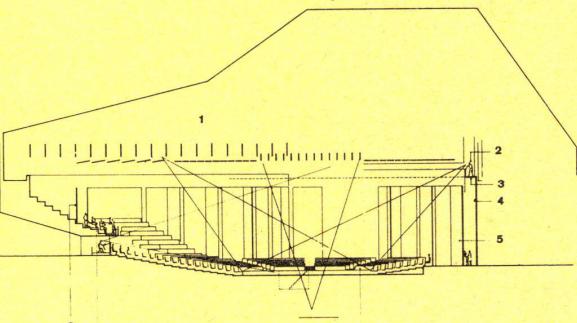
15



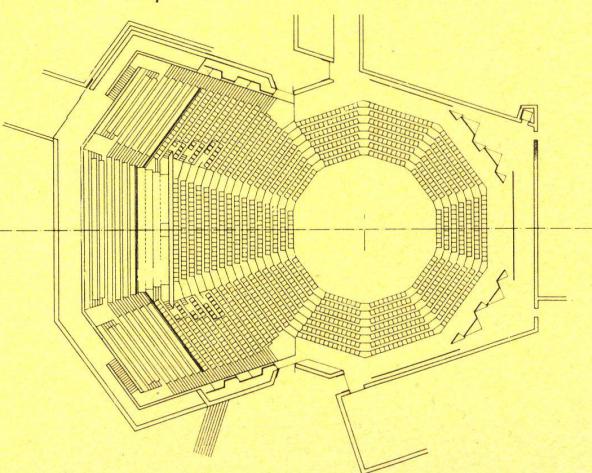
16



17



18



19

Die Vorbühnenzone ist gut überlegt und lässt vielseitige Möglichkeiten offen. Hauptbühne, Hinter- und Nebenbühnen genügen in Abmessung und Form, wiewohl eine zweite Nebenbühne den Betrieb vereinfachen würde.

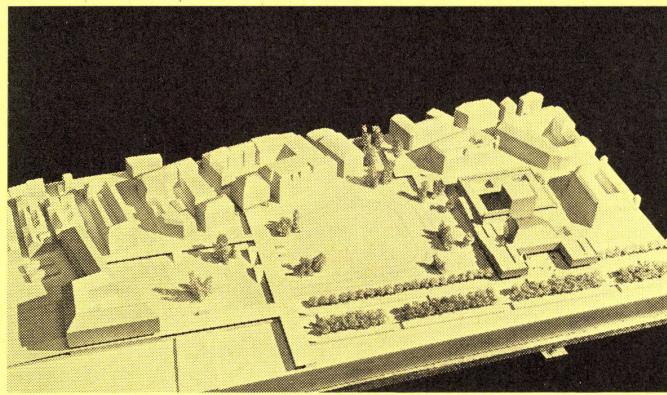
Die Studiobühne ist in bezug auf Zugang und Lage organisch eingefügt. Ihre Durchbildung bietet verschiedenartige, wohl durchdachte Anordnungen von Spielfläche und Zuschauerplätzen.

Die auf dem Dach vorgesehene Freilichtbühne dürfte in dieser Lärm-

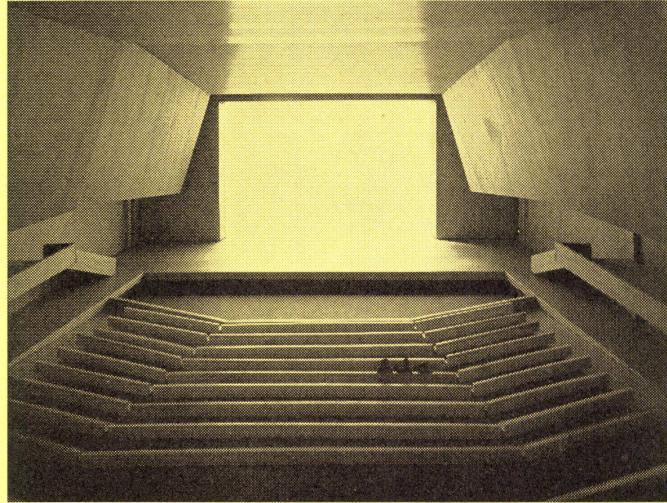
zone einer irrtümlichen Vorstellung entspringen.

Proberäume und Ballettsaal sind gut gelegen, bedürfen aber einer akustischen Isolierung gegen die Hauptbühne. Verwaltung, Künstlergarderoben und Nebenräume sind übersichtlich angeordnet.

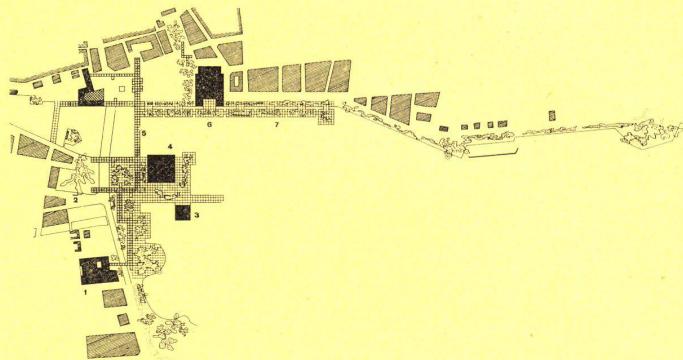
Die unprätentiöse und doch plastisch kräftige Gestaltung ist einer der Vorteile des Projektes in seiner Wirkung gegen außen. Auch der innere räumliche Aufbau ist, trotz einiger Unbestimmtheiten, organisch und wohlüberlegt.



20



21



22

20-27
Projekt Jakob Padrutt, 3. Preis.

22

Kulturzentrum am See mit Stadttheater, Schauspielhaus und Kunsthalle.

■■■■■ Kulturelle Zentren
■■■■■ Fußgängerhochstraße 5m über der Fahrbahn mit Roll- und Normaltreppe zugänglich
■■■■■ Park- und Quaianlagen

22

Beide Seelufer sind als großzügige Parkanlagen gestaltet und mittels frei liegender Fußgängerbrücken verbunden.

- 1 Tonhalle
- 2 Bahnhofstraße
- 3 Kunsthalle
- 4 Schauspielhaus
- 5 Fußgängerhochstraße
- 6 Stadttheater
- 7 Schwimmende Quaianlagen

23

23 Längsschnitt AA 1:2000.

24

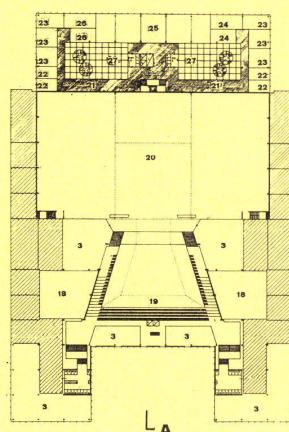
Grundriß 2.Obergeschoß 1:2000.

25

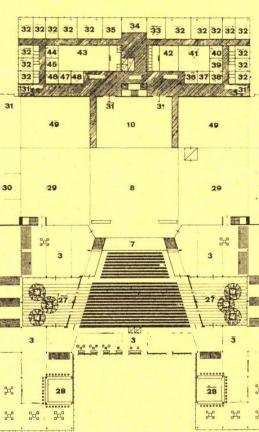
Grundriß 1.Obergeschoß (Parkett) 1:2000.

- 1 Lufttrog
- 2 Utoquaiunterführung
- 3 Foyer
- 4 Publikumseingang
- 5 Regie
- 6 Garagezufahrt
- 7 Orchester
- 8 Bühne
- 9 Unterbühne
- 10 Bühne
- 11 Abstellraum
- 12 Garage
- 13 Verwaltung
- 14 Kantine

A



24



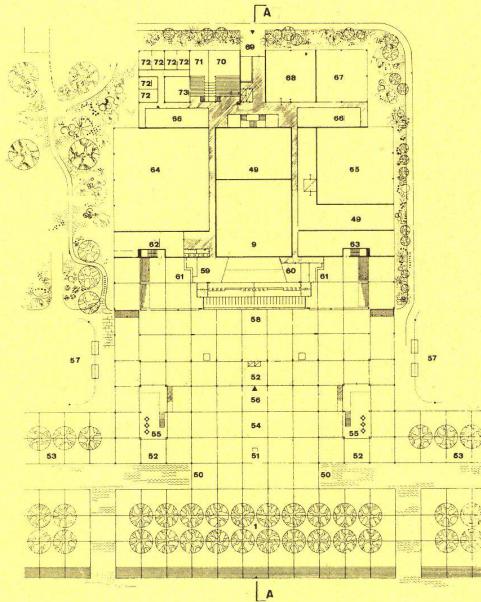
25

- 15 Künstlergarderobe
 16 Bühneneingang
 17 Heizung und elektrische
 Installationen
 18 Luftraum Hof
 19 Studentengalerie
 20 Oberbühne
 21 Künstleroyer
 22 Coiffeur
 23 Garderobe Chor
 24 Garderobe Soloballett
 25 Küche
 26 Garderobe Ballett
 27 Hof
 28 Buffet
 29 Nebenbühne
 30 Abstellräume für Dekorationen
 31 Lastwagen
 32 Solistengarderoben
 33 Kapellmeister
 34 Rauchzimmer
 35 Konversation
 36 Inspizient
 37 Bühnenbildner
 38 Technischer Direktor
 39 Feuerwehr
 40 Chefbeleuchter
 41 Garderobe Bühnenarbeiter
 42 Apparate
 43 Requisiten
 44 Chefrequisiteur
 45 Bühnenmeister
 46 Arzt
 47 Musikalischer Studienleiter
 48 Regisseur
 49 Luftraum Abstellraum
 50 Wässer
 51 Stele
 52 Arkade
 53 Fußgänger
 54 Theaterplatz
 55 Restaurant
 56 Publikumseingang
 57 Autoanfahrt
 58 Garderobenhalle
 59 Instrumentenzimmer
 60 Preserraum
 61 Kiosk
 62 Stimmzimmer
 63 Luftraum Zentrale

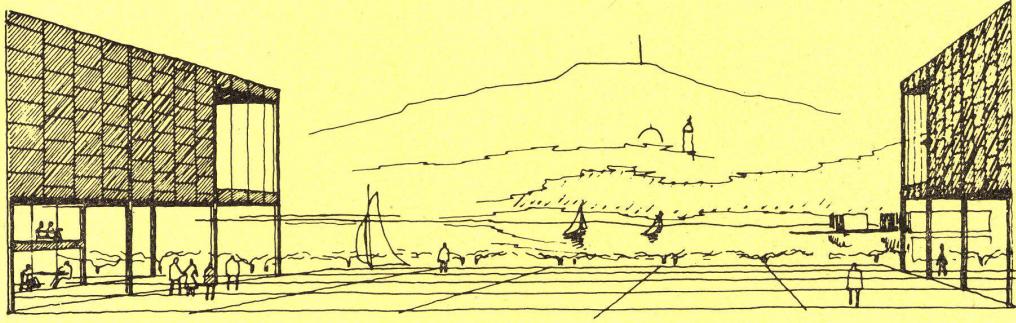
- 64 Luftraum Studiobühne
 65 Luftraum Probebühne
 66 Luftraum Künstleroyer
 67 Luftraum Ballettsaal
 68 Luftraum Orchesterprobesaal
 69 Bühneneingang
 70 Chorsaal
 71 Reservesaal Kinderchöre
 72 Solokorrekptionszimmer
 73 Luftraum Schneiderei

26
Eingangsgeschoß 1 : 2000.

27
Theaterplatz (Eingangshof). Blick auf See und Üliberg. Das einzige Projekt unter den Preisträgern, das den Eingang von den Verkehrsanlagen räumlich trennt und die Bauanlage intensiv in die Räume von Platz, Stadt und Landschaft einbaut. Die postume Würdigung der Arbeit Padrutts freut uns sehr!



26



27

Projekt Roland Rohn, 4. Preis

Der Entwurf stellt eine Lösung mit deutlicher Kennzeichnung des Theaters und interessanter Diagonalstellung dar. In städtebaulicher Hinsicht strebt das Projekt für den Theaterbau nach einer eindeutigen Kontrastwirkung zur bestehenden Bebauung. Dies wird durch seine Diagonalstellung erreicht, die sowohl die Beziehung zum See als auch zum Sechseläutenplatz berücksichtigt, ferner durch die Niedrighaltung eines großen Teils des Baukörpers sowie die Be schwingtheit der Schale über Zuschauerraum und Bühnenhaus. Beim Bellevueblock versucht der Verfasser durch eine Gliederung der Baukörper die Überleitung zur Altstadt. Diese Konzeption sowie die Gestaltung der Seepromenade und des Fußgängerplatzes an der Limmat lassen die städtebauliche Gesamtidee des Projektes als ansprechend erscheinen.

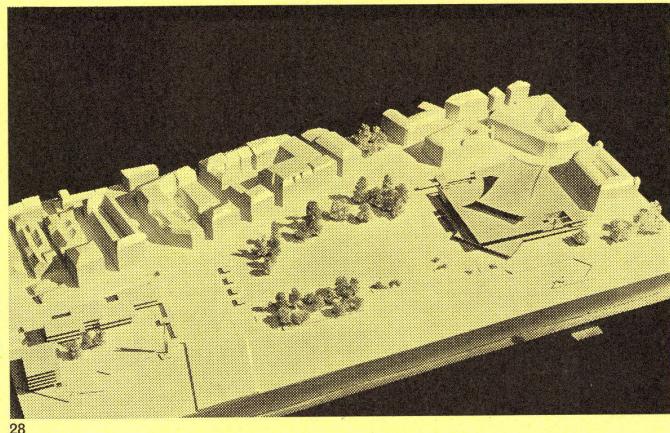
Die Zu- und Wegfahrten des Parkhauses sind problematisch. Der Vorschlag für eine Silogarage hat den Vorzug, nur eine geringe Grundfläche zu beanspruchen. Er ist aber, bei Verwendung so zahlreicher Aufzüge, zur Sicherstellung der kurzfristigen Leerrung in wirtschaftlicher Hinsicht nicht tragbar. Vorfahrt, Haupteingang und Eingang zur Studiobühne wie auch der Bühneneingang liegen vorteilhaft. Die Führung der Besucher zum Zuschauerraum über das Foyer, mit schönem Ausblick, ist betrieblich und architektonisch gut.

Der Zuschauerraum weist gute Sichtwinkel auf, ergibt allerdings durch Verzicht auf Galerien teilweise etwas große Sichtdistanzen. Seine räumliche Gestaltung und die Durchbildung im Detail sind wenig prronciert und haben etwas Kinohaf tes. Die vorgesehenen Veränderungen in der Proseniumszone sind beschränkt.

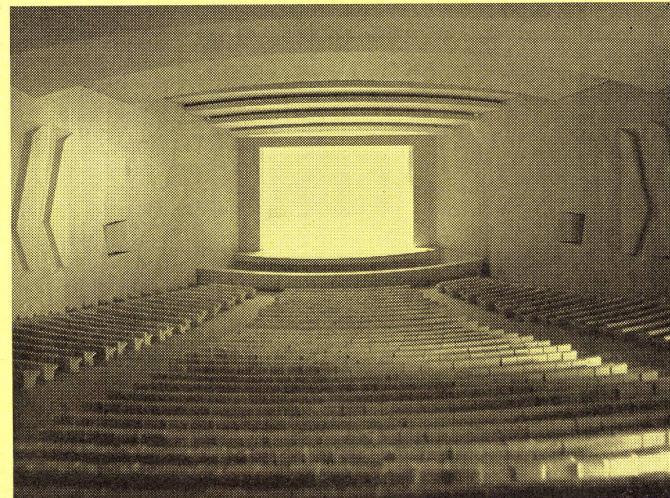
Die Diagonalstellung der Hauptbühne in ihrer Beziehung zu den Nebenbühnen erschwert den Szenenwechsel beträchtlich.

Die Verbindung von Studiobühne und Hinterbühne ist akustisch nachteilig. Die Nebenräume sind im allgemeinen günstig disponiert, wobei die Räume für Direktion und Verwaltung durchweg zu knapp gehalten sind.

Die Überdeckung von Bühnenturm und Zuschauerraum hat in ihrer beschwingten Form etwas Improvisiertes. Die kubische Gestaltung zeigt gute Proportionen.



28



29

Schnitt durch Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1 : 900.
31

Gesamtgrundriß Eingangsgeschoß
1:900.

1 Projektions-, Film-, Rundfunk- und Fernsehgalerie

2 Freie Stützen zur Dachkonstruktion

3 Metallabschluß

4 Rauchabzug

5 Beleuchterbrücke

6 Akustikdecke

7 Eiserner Versenkvorhang

8 Bewegliche schallreflektierende Gipsdecke

9 Leichtbeton-Schiebewand

10 Versenkbarer Souffleurkabine

11 Orchestergraben

12 Hydraulische Vorrichtung für eisernen Vorhang

13 Beleuchtungsgalerie

14 Arbeitsgalerie

15 Haupt-, Schall- und Schleievorhang für Guckkastenbühne

16 Fahrbare Portalbrücke

17 Hubpodien

18 Unterbühne

19 Unterbühnen-Antrieb

20 Stahlrollenträger

21 Bühnenzüge

22 Beleuchterbrücke

23 Träger für Kulissenzüge

24 Hinterbühne

25 Prospekt-Magazin

26 Orchesterproberaum

27 Kulissenaufzug

28 Akustisch bedingte Wandprofilierung

29 Seitenbeleuchtungsgalerie

30 Stahlschiebtor

31 Drehbühne

32 Bewegliche Seitenbühnenbeleuchtung auf Bodenkote

33 Bewegliche Hinterbühnenbeleuchtung auf Bodenkote

34 Personenaufzug

35 Vertikal geführter Vorhang bei Guckkastenbühne

36 Nische für Vorhang bei Raumbühne horizontal geführt

37 Personaltreppe

Grundriß Eingangsgeschoß 1:2000.

1 Theatereingang

2 Eingangshalle

3 Garderoben

4 Rauchfoyer

5 Luftraum Magazin

6 Luftraum Requisiten

7 Luftraum Werkstatt

8 Kantine

9 Chorgarderobe

10 Coiffeur

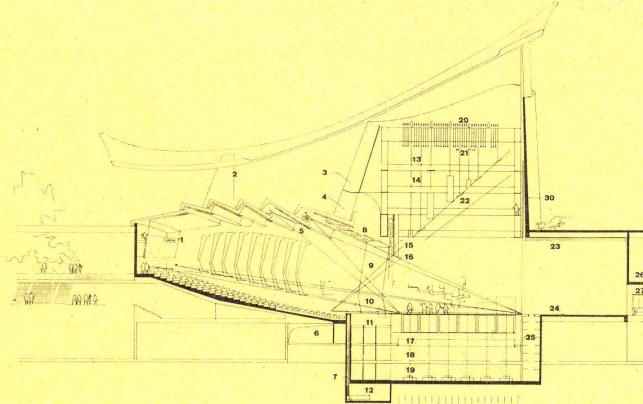
11 Bühneneingang

12 Chorsaal

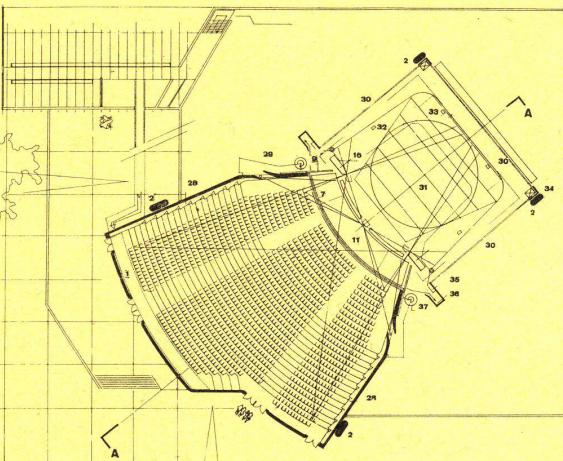
13 Luftraum Studioibühne

14 Halle

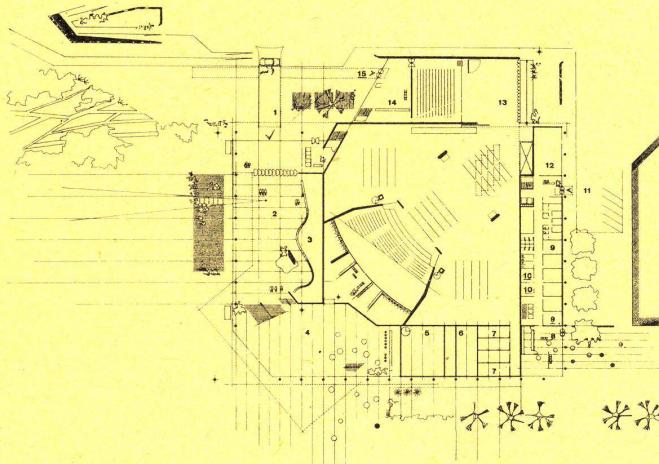
15 Eingang Studioibühne



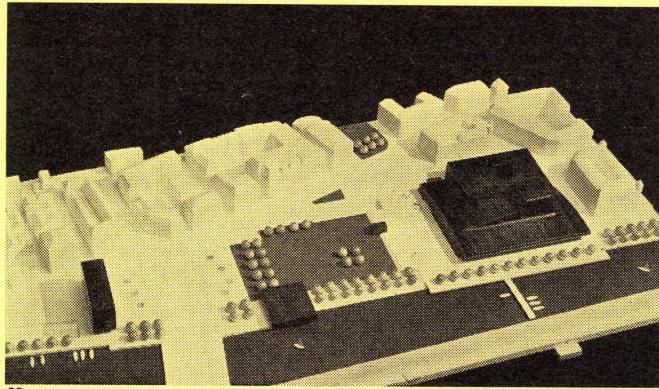
30



31



32



33

Projekt Heinrich Graf, 5. Preis

Das Projekt ist charakterisiert durch eine stark ausgedehnte, niedrige Baumasse, die in der Silhouette sanfte Kurven aufweist.

Durch die Gestaltung des Baues als ausgesprochen niedrigen Körper mit leicht konvexen und konkaven Rundungen gelingt es dem Verfasser, die an sich große Baumasse des Theaters zu mildern und ihr einen angenehmen Maßstab zu verleihen. Als Kontrast zu den weichen Kurven der Kontur sind die Grundfläche und einzelne Partien des Aufbaus geradlinig gehalten, was dem Komplex Halt gibt. Über die Konsequenzen in der Wahl des Materials für derartige Bauformen (zum Beispiel Übergang der Dachhaut in die vertikalen Seitenwände) gibt das Projekt keinen Aufschluß.

Der gegen die Quaibrücke vorgelegerte quadratische, schwelende Bau bringt Maßstab in die Gesamtanlage. Weniger glücklich ist der Bellevueblock.

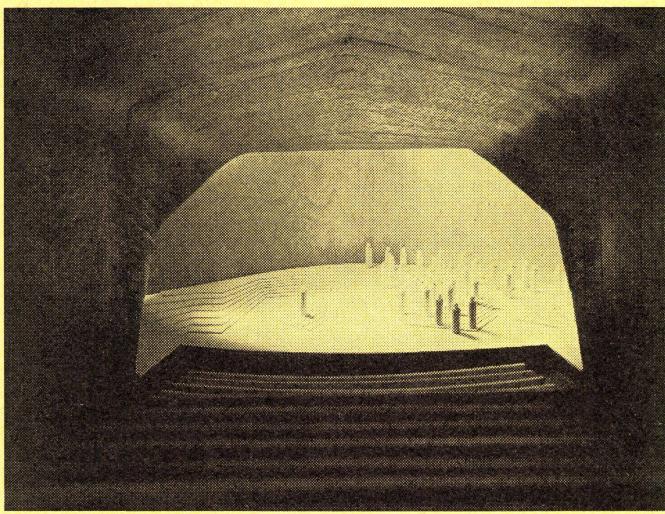
Die Vorplätze zum Theater, auch derjenige in Verbindung mit der Seepromenade, sind großzügig gestaltet, wenn auch etwas schematisch.

Ein weiträumiges Foyer, das ebenfalls durch einen Wechsel von geraden und gerundeten Formen gekennzeichnet ist und sich in interessanter rhythmischer Folge gegen den See zu weitet, führt zum Zuschauerraum.

Dieser vermittelt einen einfachen und großzügigen Raumeindruck.

Der Vorschlag für die erweiterte Bühne ist originell. Weniger überzeugend wirkt die Guckkastenbühne. Der Bühnenteil ist betrieblich zweckmäßig gestaltet. Die Raumgruppen mit Studioibühne, Garderoben, Verwaltung und Proberäumen sind im allgemeinen gut disponiert. Zwischen den verschiedenen Raum- und Betriebsgruppen ist eine klare Trennung erzielt worden.

Der kubische Aufbau bringt einen klaren Gestaltungswillen zum Ausdruck, ist aber nicht ausgereift. Auch die architektonische Gestaltung vermag nicht völlig zu überzeugen.



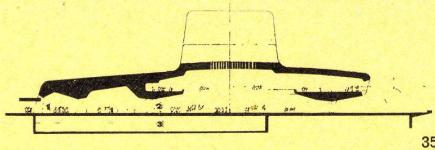
34

35 Schnitt AA durch Foyer 1:2000.
36 Schnitt BB durch Foyer, Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1:2000.

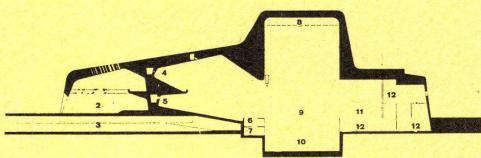
37 Eingangsgeschoß 1:2000. Die Hallen- und Foyerräume sind schraffiert.

- 1 Eingang
- 2 Foyer
- 3 Garage
- 4 Kino
- 5 Regie
- 6 Orchester
- 7 Hebebühne
- 8 Rollenboden
- 9 Bühne
- 10 Unterbühne
- 11 Hinterbühne
- 12 Abstellraum
- 13 Bar
- 14 Café
- 15 Seitenbühne
- 16 Magazin
- 17 Requisiten

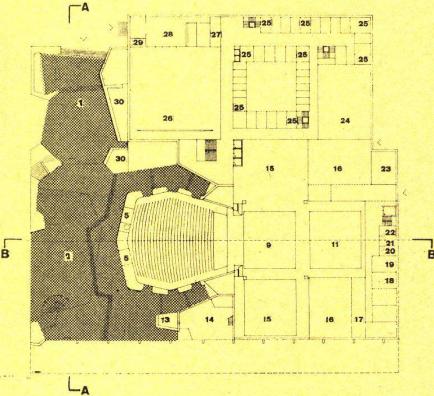
- 18 Tageswerkmeister
- 19 Magazin
- 20 Requisiten
- 21 Chefbeleuchter
- 22 Bühnenmeister
- 23 Garderobe
- 24 Probebühne
- 25 Solistengarderoben
- 26 Studiothek
- 27 Portier
- 28 Foyer
- 29 Kasse
- 30 Garderobe



35



36



37

Projekt E. del Fabro und G. Gerosa, 6. Preis

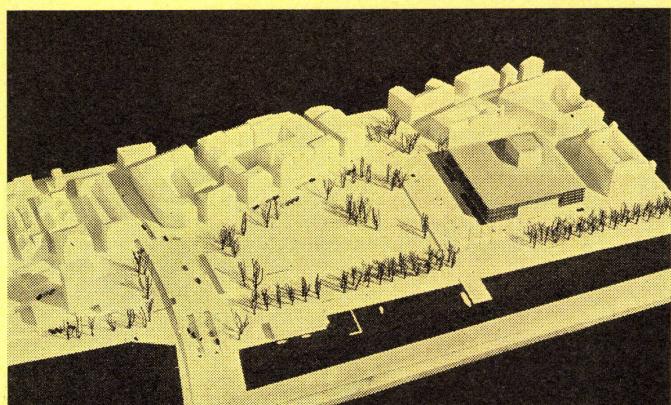
Der Entwurf ist gekennzeichnet durch seinen glatten, wenig gegliederten einfachen Kubus. Der Theaterbau lässt eine natürliche Beziehung zu den umliegenden Bauten und eine echte Ausstrahlung vermissen. Die den Sechseläutenplatz im Norden begrenzende Hochstraße wirkt sich trotz ihrer zu geringen Höhenlage ungünstig auf den Blick gegen den Limmatraum aus. Auch das Hochhaus an Stelle des Bellevueblocks zeigt wenig Einfühlung in dieser Hinsicht.

Die Vorfahrt zum Theater erfolgt restlos unterirdisch. Die Verwendung der Terrasse als Parkgarage ist zweckmäßig; die vorgeschlagenen Treppen sind jedoch zu untergeordnet behandelt. Die Zugangsverhältnisse beim Haupteingang, der Studiothek und den Betriebseingängen sind gut, doch ist der Haupteingang ungenügend betont.

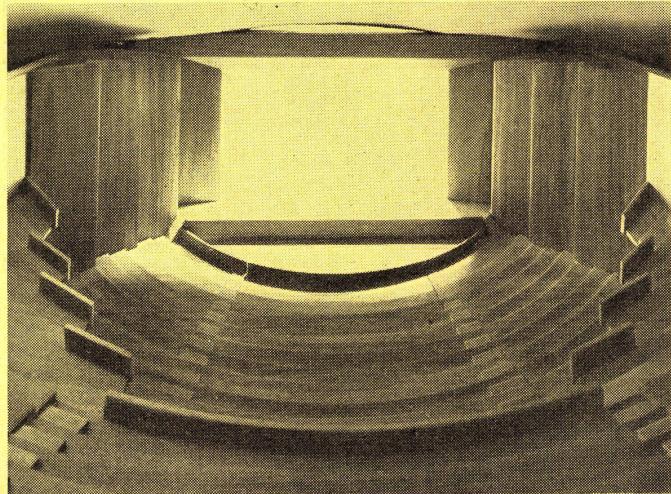
Die Eingangs- und Garderobenhalle ist klar organisiert und ergibt eine gute Führung des Besuchers zum großzügigen Foyer- und Galeriegeschoß. Zu knapp ist dabei der Zugang zum Zuschauerraum von den Treppenpodesten aus, die dazu noch von den Toilettenanlagen beeinträchtigt werden. Die Lage des Studiotheaters in Nachbarschaft des gut gelegenen Restaurants ist zwar im Innern sinnvoll, doch ist die abweisende Längsfront gegen den Utoquai unerfreulich.

Der Zuschauerraum entspricht in seinem Charakter der gestellten Aufgabe und hat bemerkenswerte Sichtverhältnisse. Das seitliche Ansteigen der Galerien ist in optischer Hinsicht vorteilhaft. Die Veränderbarkeit von Bühne und Zuschauerraum beschränkt sich auf die nächstliegenden Möglichkeiten. Die Anordnung der Hauptbühne und der Nebenbühnen ist gut gelöst.

Der Vorschlag für die Studiothek bietet günstige Voraussetzungen für einen flexiblen Gebrauch. Die Betriebsräume sind im allgemeinen zweckmäßig gelegen. Zusammenfassend ist die betriebliche Seite des Projektes als seine besondere Stärke zu bezeichnen. Die architektonische Gestaltung des Äußeren ist wenig ansprechend. Weder die Proportionen noch die Fassaden zeigen besondere Qualitäten. Dagegen kann eine festliche Wirkung der Fassade gegen den Sechseläutenplatz bei Nacht erwartet werden. Das Projekt zeigt eine Nüchternheit, die der gestellten Aufgabe nicht ganz gerecht wird.



38

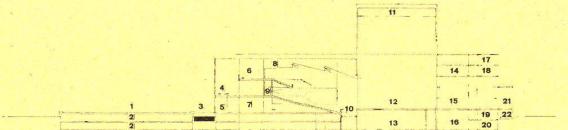


39

38-43
Projekt E. del Fabro und B. Gerosa,
6. Preis.

40 Schnitt durch Eingang, Foyer, Saal, Hauptbühne und Hinterbühne 1:2000.
 41 Foyergeschoß 1:2000.
 42 Grundriß Eingangsgeschoß 1:2000.
 1 Fußgängerterrasse
 2 Garage
 3 Wasser
 4 Foyer
 5 Eingang
 6 Foyer Galerie
 7 Garderobe
 8 Beleuchterbrücke
 9 Regie
 10 Orchester
 11 Rollenboden
 12 Hauptbühne
 13 Unterbühne
 14 Abstellraum und Werkstätte
 15 Hinterbühne
 16 Installationen
 17 Verwaltung
 18 Garderobe
 19 Portier
 20 Heizung
 21 Anlieferung
 22 Bühneneingang
 23 Presse
 24 Restaurant
 25 Foyer Studio
 26 Beleuchter-Regie
 27 Bühnen zum Heben und Senken
 28 Beleuchter und Akteure
 29 Küche
 30 Kantine
 31 Office
 32 Vorräte
 33 Solistengarderobe
 34 Coiffeur
 35 Seitenbühne
 36 Auftritt und Requisiten
 37 Bühne
 38 Hinterbühne
 39 Requisiten
 40 Abstellraum
 41 Apparatemagazin
 42 Kasse
 43 Vitrine
 44 Direktion
 45 Studiobühne
 46 Abstellraum
 47 Statistengarderobe
 48 Coiffeur
 49 Requisiten
 50 Kindergarderoben
 51 Putzmaterial

52 Bühneneingang
 53 Portierloge und Telefenzentrale
 54 Bühnenmeister
 55 Chefbeleuchter
 56 Chefrequisiteur
 57 Stimmzimmer
 58 Instrumente
 59 Orchesterprobesaal
 60 Luftraum Zentrale
 61 Stimmzimmer
 62 Luftraum Unterbühne
 63 Luftraum Abstellraum
 43 Schnitt durch Saal, Bühne und Hinterbühne 1:1000.
 1 Galerie
 2 Foyer
 3 Garderobe
 4 Regie
 5 Installation
 6 Beleuchterbrücke
 7 Garage
 8 Orchester bei Raumbühne
 9 Orchestergraben
 10 Eiserner Vorhang
 11 Vorhang
 12 Rollenboden
 13 Lichtgasse
 14 Bühne
 15 Schnürboden
 16 Gegengewichtsbrücke
 17 Elektrische Hydraulik
 18 Hebewand
 19 Abstellraum
 20 Aufzug
 21 Hinterbühne Bühnenwagen
 22 Projektion
 23 Laderampe



40

